

Gerechtigkeit statt Almosen

Vor 30 Jahren wurden sogenannte "Dritte-Welt-Läden" noch belächelt; heute ist es nichts Ungewöhnliches mehr, Artikel im Eine-Welt-Laden zu kaufen. Aber es geht nicht nur um Kaffee, Reis, Gewürze oder Kleidung, sondern um bessere Chancen für die Menschen in den Entwicklungsländern, um faire Preise und nicht zuletzt um Bewusstseinsbildung in den reichen Ländern.

Die **Schwestern vom Guten Hirten**, die in mehr als 70 Ländern der Welt vertreten sind, begannen in den neunziger Jahren mit dem Aufbau von Handelsringen, deren Zweck es ist, Produkte aus den Entwicklungsländern zu verkaufen. In vielen dieser Länder unterhalten die Schwestern Schulen, Ausbildungszentren und Werkstätten für junge Mädchen und Frauen. Da die Absatzmöglichkeiten für die dort hergestellten Produkte im eigenen Land meist begrenzt sind, kam man auf den Gedanken, die Produkte in den westlichen Ländern zu verkaufen - ohne große Organisation und ohne Zwischenhandel. So kommt der Reinerlös direkt den Mädchen und Frauen zu gute.

Sharing Fair hilft

- Menschen aus der Armut zu befreien
- Mädchen und Frauen Bildung, Arbeitsplätze und gerechten Lohn zu verschaffen
- Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen
- Familien zusammenzuhalten
- Selbsthilfe zu organisieren
- örtliche Entwicklungsprojekte zu finanzieren
- Spar- und Kleinkreditmodelle einzuführen

Wie Sie helfen können

Für Tausende von Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt wird durch "Sharing Fair" ein neues Leben möglich. Sie können auf einfache, konkrete und wirksame Weise dazu beitragen!

- Sie kaufen die Arbeiten der Frauen und Mädchen und werben bei Freunden und Bekannten dafür.
- Sie kaufen Geschenke, z. B. für Mitarbeiter und Kunden.
- Sie geben uns die Möglichkeit, unsere Waren in ihrer Institution, auf Festen, Messen, Basaren usw. zu verkaufen.
- Sie verkaufen die Waren für uns oder stellen sie für uns aus, z. B. in einer Vitrine.
- Sie machen unser Kindersortiment in Kindergärten, Schulen, Therapie-Einrichtungen usw. bekannt.
- Sie spenden für unsere Selbsthilfefprojekte.
- Sie unterstützen uns bei Sharing Fair als ehrenamtliche Mitarbeiter.

Kontakt: Schwestern vom Guten Hirten
Grillhofweg 16 - 6080 Innsbruck-Igls
Elisabeth Dona-Steffan
Tel. 0512 – 37 92 38,
e-mail: rgs.prov.a-ch-sec@aon.at
www.guterhirte.org

Sharing Fair



Fairer Handel
Eine Aktion der



Schwestern vom Guten Hirten



Sharing Fair gibt Hoffnung



THAILAND
Weberinnen der Hoffnung

Wanapha ist neunzehn. Sie stammt aus einem Bergdorf in der nordöstlichen Region Thailands, dem Isan. Die Menschen im Isan sind arm. Der karge Boden gibt nicht viel her, und die meisten Bauern sind froh, wenn sie wenigstens eine Kuh oder ein paar Hühner und Ziegen besitzen. Als Wanapha sechzehn war, erschienen fremde Männer im Dorf und sprachen mit den Familien. Man suche Arbeitskräfte für die Hotels von Pattaya, sagten sie. Wanaphas Eltern zögerten, aber dann stimmten sie zu, dass ihre Tochter in die große Stadt im Süden gehen und Geld für die Familie verdienen sollte. Der Traum von einem besseren Leben in Pattaya erwies sich als Betrug, das "Hotel" in dem Wanapha arbeiten sollte, war ein Bordell für Sextouristen. Sie floh und kam in Kontakt mit den Schwestern vom Guten Hirten. Der Orden unterhält seit 1981 in Nong Khai ein Berufsbildungszentrum. "ISAN-Weaving" ist ein Projekt, das junge Mädchen und Frauen im Weben und im Kunsthandwerk schult. Alle Auszubildenden finanzieren ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf ihrer Produkte. Sie lernen traditionelle Methoden des Webens, benützen Naturfarben und stellen Kleidung, Taschen, und andere Artikel her. Jetzt hat Wanapha einen Ausbildungsplatz und kann einen Teil ihres Einkommens dazu verwenden, ihre Familie zu unterstützen.



KENIA
Der Korb des Moses

sich und ihren Das "Euphrasia-Zentrum" in Nairobi wurde 1995 gegründet. Es war die Antwort der Schwestern vom Guten Hirten auf die Not junger Mädchen und Frauen in den Slums von Nairobi. So wie Nanda sind viele dieser Mädchen Waisenkinder, Opfer von Bürger- kriegern oder Flüchtlinge. Die wenigsten hatten Gelegenheit, eine Schule zu besuchen. Nanda wurde mit 15 Jahren von ihrer Familie mit einem Mann verheiratet, der sie bald nach der Geburt ihres Sohnes verließ. Sie stand allein da und wurde "wegen der Schande" von ihrer Familie verstoßen. Nanda versuchte sich durchzuschlagen, geriet zeitweise in die Fänge von Mädchenhändlern und stieß dann per Zufall auf die Schwestern vom Guten Hirten. "Die haben mich und mein Kind gerettet", sagt Nanda heute. Im "Euphrasia-Zentrum" erhielt Nanda eine Schulausbildung und lernte das traditionelle Handwerk des Korbflechtens. So wie sie werden jährlich rund 40 Mädchen und Frauen betreut und ausgebildet. Von dem Erlös ihrer Handarbeit kann Nanda heute für Sohn sorgen. Sie ist sehr geschickt und hat schon eine klare Zukunftsperspektive: Sie möchte selber Ausbilderin im Euphrasia-Zentrum werden und anderen Mädchen helfen. "Beim Flechten denken ich immer daran, dass es auch nur ein kleiner Korb war, der Moses vor dem Ertrinken gerettet hat," sagt sie lächelnd.



PARAGUAY
Muster des Lebens

Brigida und Digna arbeiten in einer Frauengruppe in Asuncion. Sie fertigen "Ñanduti" - feine Kunsthandwerksarbeiten mit Spitze. Im 16. Jahrhundert wurde diese Technik von den Spaniern eingeführt und von den Guarani-Indios übernommen. Eine kunstvolle Arbeit, die heute meist schlecht bezahlt wird. Also riefen die Schwestern vom Guten Hirten das Programm "Teko Joja" ins Leben, um armen Künstlerinnen einen fairen Preis beim Verkauf ihrer Produkte zu garantieren und die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu verhindern. Teko Joja bietet 280 Frauen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu nutzen und vom Erlös ihrer Arbeit sich selbst und ihre Familien zu ernähren. Sie fertigen Tischdecken, Bezüge und Kleidung. Es gibt 72 verschiedene Muster, die aus der Erfahrungswelt der Indios stammen und in leuchtenden Farben auf den Stoff appliziert werden. Viele der Frauen sind alleinerziehende Mütter oder Alleinverdiener. Brigida ist zudem nach einem Unfall körperbehindert und hat auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chance. Für Digna, die bereits seit acht Jahren für "Teko Joja" arbeitet, geht es um mehr als nur um den Lebensunterhalt: "Dass wir die traditionellen Handarbeiten unserer Volkes in aller Welt verkaufen können, macht uns stolz. Jetzt können wir den jungen Leuten sagen: Seht ihr, es lohnt sich, fleißig zu sein."